

Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



Ausgabe 139 – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 15.04.2023

So wird der Buchloer Bürgermeister Pöschl in der Buchloer Zeitung am 12.04.2023 im Bericht „Ist da noch ein Plätzchen frei?“ zitiert.

Kein Bedarf für Hochhäuser in einer Stadt? Eigentlich schon ein Widerspruch an sich, außer man lebt in dem Buchloe, in welchem die Mehrheit der Stadträt*innen den dörflichen Charakter erhalten will.

Genug der Polemik! Faktencheck!

Was spricht aus wessen Sicht für die Aussage des Bürgermeisters?

Aus Sicht des Stadtrats spricht gegen Hochhäuser, dass dort mehr Menschen auf weniger Raum wohnen können und für diese Menschen die Infrastruktur (Kita, Schule, Freizeit, medizinische Versorgung, ...) verbessert werden muss. Dies erfordert einen finanziellen und personellen Aufwand.

Aus Sicht des Stadtrats spricht gegen Hochhäuser, dass dort wahrscheinlich mehr Menschen einziehen werden, welche sich kein Haus leisten können und somit der Einkommensteueranteil der Kommune pro Einwohner geringer ausfällt.

Aus Sicht des Stadtrats spricht gegen Hochhäuser, dass dort mehr Menschen wohnen könnten, welche von Einheimischen als Zuzügler bezeichnet werden und dies verschlechtert die Chancen auf eine Wiederwahl

Aus Sicht der schon in Buchloe lebenden Bürger, wobei sich seltsamerweise fast alle in Buchloe wohnenden Personen ab dem Moment des Zuzugs als Einheimische betrachten, welche ihre Scholle gegen Fremde verteidigen müssen, spricht gegen Hochhäuser, dass diese die nicht vorhandene Aussicht versperren.

Aus Sicht der schon in Buchloe lebenden Bürger spricht gegen Hochhäuser, dass neue Wohngebäude angeblich dafür verantwortlich sind, dass die Preise steigen, da nur in Buchloe eine Angebotserweiterung für eine Preissteigerung sorgt.

Welche Argumente könnte man gegen das Statement des Bürgermeisters anführen?

In Buchloe fehlt Wohnraum für Normalverdiener, welche nicht dem örtlichen Geld- oder Bauernadel entstammen und sich deswegen keine Einfamilienhäuser leisten können.

In Buchloe fehlen in fast allen Bereichen Arbeitskräfte, welche, wenn sie von den Firmen gefunden werden, auch irgendwo wohnen müssen. Diese Arbeitskräfte können i.d.R. nur von Auswärts angeworben werden, da Buchloe „abgegrast“ ist. Buchloer Firmen zahlen i.d.R. ihre Mitarbeiter nicht so, dass davon sofort ein Haus gekauft werden kann.

Viele junge Buchloer (besonders in Handwerks- und Dienstleistungsberufen) können sich keine Mietwohnung in Buchloe leisten, da der Wohnungsmarkt mittlerweile sehr teuer ist. Dies ist natürlich auch der Angebotsverknappung geschuldet, welche die Stadt durch die Ausweisung von Neubaugebieten für fast ausschließlich Einfamilien- und Doppelhausbebauung, sowie einer sachlich nicht begründeten Beschränkung der Haushöhen, verursacht.

Durch den Hochhausbau kann die pro Bewohner verbrauchte / versiegelte Fläche erheblich gesenkt werden.

Durch den Hochhausbau kann die pro Bewohner verbrauchte Menge an Bau-

stoffen erheblich gesenkt werden.

Durch den Hochhausbau kann die pro Bewohner verbrauchte Energie (Wärme) erheblich gesenkt werden, da die Energieeffizienz (Außenhaut / umbauter Raum) erheblich besser ist.

Für eine älter werdende Gesellschaft ist eine höhere Anzahl barrierefreier kleinerer Wohneinheiten dringend nötig um selbständig leben zu können. Dies reduziert auch den Aufwand, welcher für häusliche bzw. „gärtnerische“ Hilfe benötigt wird, enorm.

Hochhäuser Münchener Straße konkret:

Die Hochhäuser an der Münchener Straße (rote Fläche) benötigen zusammen, inklusive Park- und Grünflächen, ca. 16807 m² Grundfläche auf welcher 176 Wohneinheiten untergebracht sind. Pro Wohneinheit werden ca. 96 m² Bodenfläche verbraucht. Die auf den Freiflächen gebauten „oberirdischen Tiefgaragen“ würden heute so wohl nicht mehr gebaut, sondern unter die Häuser verlegt. Somit wären bei einer modernen

„Für zusätzliche Hochhäuser

wie in der Münchener Straße besteht im Wohnungsmarkt von Buchloe kein Bedarf“

Bauweise weitere 100 Wohneinheiten möglich. Der Flächenverbrauch könnte auf ca. 60 m² pro Wohneinheit gesenkt werden.

Im übrigen Baugebiet (blaue Linie) südlich der der Hochhäuser wurden für Einfamilien- und Doppel- sowie Reihenhäuser ca. 68326 m² Grundfläche (ohne Verkehrs- und öffentliche Grünflächen) verbraucht. Hier sind ca. 141 Wohneinheiten untergebracht, welche durchschnittlich jeweils ca. 485 m² Grund benötigen.

Der Flächenverbrauch pro Wohneinheit ist also bei einer Bebauung ohne Hochhäuser ca. 5- bis 8-mal so hoch, wie bei Hochhäusern. Angesichts des viel zu hohen Ressourcenverbrauchs (Fläche und Energie), welcher die Handlungsfähigkeit zukünftiger Generationen erheblich einschränken wird, darf die Aussage des Bürgermeisters so im Stadtrat nicht „stehenbleiben“, da sich alle Parteien (außer der AfD) gerne für die Jugend,

die Umwelt, für das Energiesparen und gegen den Flächenverbrauch positionieren.

Die gesamte noch unbebaute Fläche südlich des im Plan dargestellten Bereichs (um den Kindergarten Gennachspitzen, ca. 6 Hektar) würde nicht genügen um die Menschen aus den Hochhäusern an der Münchener Straße in Einfamilien- Doppel- oder Reihenhäusern unterzubringen.

Besteht also ein Bedarf an Hochhäusern in Buchloe?

Fazit

Alle Argumente gegen Hochhäuser (bzw. deren Bedarf) sind emotionaler oder kommunalpolitischer Natur und versperren sich Sachargumenten sowie den langfristigen Folgen der weiteren Schwerpunktsetzung für „Niedrighäuser“ als Gegenteil zum Hochhaus. Wenn man bezahlbaren Wohnraum, weniger Flächenversiegelung, geringere Baukosten, Klimaschutz und Energieeinsparung (Bau und Betrieb) für wichtig hält, Buchloer Firmen die erfolgreiche Mitarbeiterwerbung ermöglichen will sowie die beruflich nötige höhere Mobilität jüngerer Menschen berücksichtigt (welche Wohneigentum entgegensteht), dann ist der Bau neuer Hochhäuser alternativlos.

